

Mittwoch, 27. Januar 2010, 19.30 Uhr
Tag der Opfer des Nationalsozialismus
Augustana-Forum, Im Annahof 4,
86150 Augsburg

Dr. Andreas Toppe
Unter der Leitung Münchens.

Die Augsburger Justiz im Dritten Reich (1933–1939)

Am 1. April 1932 verlor die schwäbische Metropole ihr Oberlandesgericht. Fortan unterstanden das Augsburger Landgericht sowie die Amtsgerichte seiner Bezirke dem Bayerischen Obersten Landesgericht in München, später dem Oberlandesgericht München. Mit der Machterlangung der Nationalsozialisten erlebte die schwäbische Justiz einen zweiten, aber diesmal umfassenderen, ideologisch geleiteten Umstrukturierungsprozess. Dieser endete mit der Aufhebung der Unabhängigkeit der Justizorgane und seiner Richterschaft, der Entfernung jüdischer und politisch missliebiger Beamter, der Einrichtung von Sondergerichten sowie mit der Ausbildung verschärfter und neuer Strafgesetze auf politischem Gebiet. Augsburg besaß hier größtenteils keine Zuständigkeit, doch leistete es gleichwohl unter Anleitung der Münchner Reichsmittelbehörde seinen Beitrag zur Umsetzung der nationalsozialistischen Rechts- und Rassenlehre.

Dieser Themenabend erfolgt in Kooperation mit der Juristischen Gesellschaft Augsburg und dem Augustana-Forum.

Dr. Andreas Toppe hat als Zeithistoriker am Institut für Zeitgeschichte u. a. über das Oberlandesgericht München im Dritten Reich sowie über das Völkerrecht in der Wehrmacht geforscht. Heute arbeitet er in der Arbeitsvermittlung für die Alleinerziehenden bei der ARGE Augsburg Stadt.



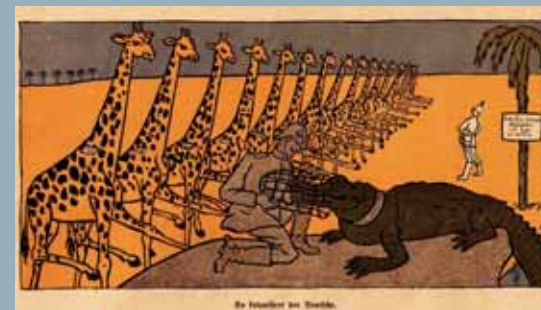
Justizgebäude am Alten Einlass (vor 1933).
Stadtarchiv Augsburg, Fotosammlung A 12.

Mittwoch, 24. März 2010, 19.30 Uhr
Stadtarchiv Augsburg, Fuggerstraße 12,
86150 Augsburg

Markus Seemann M.A.
**Augsburg und die deutschen Kolonien
1882–1943**

Im April 1884 hatte das Deutsche Reich mit der Errichtung eines Schutzgebiets in Südwafrika einen lang ersehnten „Platz an der Sonne“ gewonnen. Der Vortrag beleuchtet, auf welchen Resonanzboden der Kolonialgedanke in Augsburg fiel. Hatte man hier besonderes Interesse für das „neue Deutschland“ und seine Bewohner in Übersee? Immerhin gab es historische Reminiszenzen an eine Welserkolonie in Venezuela, und für die Augsburger Textilfabrikanter eröffnete sich die einmalige Chance, deutsche Baumwolle aus den eigenen Kolonien beziehen – so dachten zumindest die Kolonialaktivisten, die sich unter der Führung von Generalleutnant a. D. Richard von Hößlin (1853–1930) in der „Abteilung Augsburg der Deutschen Kolonialgesellschaft“ sammelten. Von der Kolonialausstellung im Naturwissenschaftlichen Museum bis zur Koloniallinde im Wittelsbacherpark – Akten und Zeitungsberichte eröffnen ein breites Spektrum kolonialer Bezüge in der Stadt, zeigen aber auch Widerstände, die sich gegen den Traum vom deutschen Weltreich regten.

Markus Seemann M. A. ist Doktorand und Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Augsburg. Seine Dissertation beschäftigt sich mit Kolonialbewegung, Kolonialpolitik und Kolonialkultur in Bayern.



Ausschnitt aus einer ganzseitigen Karikatur mit dem Titel „Kolonialmächte“ von Thomas Theodor Heine, in der die „typischen“ Kolonisationsmethoden der Deutschen, Engländer, Franzosen und Belgier einander gegenübergestellt werden. Die Darstellung verweist auf die realitätsfernen Vorstellungen von den Kolonien. „Simplicissimus“ 9. Jahrgang, Nr. 6 (Spezial-Nummer Kolonien), Verlag Albert Langen, München 1904.

Dienstag, 15. Juni 2010, 19.30 Uhr
Stadtarchiv Augsburg, Fuggerstraße 12,
86150 Augsburg

Notburga Burkhardt
Der Hochablass am Lech.

Seine Baugeschichte und technische Entwicklung

Als Wehranlage im Lech prägte der Hochablass entscheidend die Geschichte der Stadt Augsburg. Ohne Ableitung des Lechwassers in die Werkkanäle der Stadt und die damit verbundene Versorgung der Betriebe mit notwendiger Energie wäre der Aufstieg der Stadt zu einer Handels- und Gewerbemetropole wohl nicht möglich gewesen. Die Wassermassen des Gebirgsflusses beschädigten und zerstörten die im Fluss stehende Anlage jedoch mehrmals, so dass regelmäßig Reparaturen und Erneuerungen notwendig wurden. Die Baugeschichte des Hochablasses lässt sich anhand umfangreichen Quellenmaterials im Augsburger Stadtarchiv nachweisen; davon soll an diesem Abend in Auszügen berichtet werden.

Notburga Burkhardt, Oberstudienrätin a. D. für Mathematik und Physik, führte längere Recherchen im Stadtarchiv und Tiefbauamt zum Thema Hochablass durch.



Hebauffeier am neubauten Hochablass, 1911/12.
Stadtarchiv Augsburg, Fotosammlung L 283.

Mittwoch, 6. Oktober 2010, 19.30 Uhr
Augustana-Forum, Im Annhof 4,
86150 Augsburg

Walter König
**Der Reformator Urbanus Rhegius
in Augsburg**

Urbanus Rhegius hat von 1520 bis 1530 die Reformation in Augsburg stark beeinflusst, als Prediger am Dom und Pfarrer zu St. Anna. Sein Eintreten gegen den Ablass bringt ihn in große persönliche Turbulenzen. Anstelle übermäßiger Reliquienverehrung fragt er: „Hast du den Hungrigen gespeist?“ und widersteht allen Anfeindungen. Er gewinnt den einflussreichen Landgrafen Philipp von Hessen für Luther und wird 1530 wichtiger Helfer Melanchthons bei der Formulierung des Augsburger Glaubensbekenntnisses. 1525 heiratet er die Augsburgerin Anna Weißbrücker aus den Geschlechtern der Weißbrücker und Fendt. In Norddeutschland erwirbt er sich als Reformator des Fürstentums Lüneburg-Celle großes Ansehen.

Dieser Themenabend erfolgt in Kooperation mit dem Augustana-Forum.

Walter König, 1935 in Hamburg geboren, hat im traditionellen Hamburger Export den Beruf des Aussenhandelskaufmanns erlernt. In leitenden Positionen der Medizintechnik hat er über vierzig Jahre alle Kontinente bereist. 1998 veröffentlichte er das Buch: „Marinemaler Joh's Holst – Sein Leben, sein Werk, seine Welt“, 2006 folgt die umfangreiche Biographie: „Der Reformator Urbanus Rhegius – Chronik einer Familie zwischen Langenargen und Finkenwerder“. Er ist Nachkomme des Reformators in vierzehnter Generation.



Kolorierte Bleistiftskizze des Reformators in einem Sammelband zu Augsburger Predigern aus dem 17. Jh. Stadtarchiv Augsburg, Reichsstadt, Evangelisches Wesensarchiv, Akten, Nr. 549 II.

Mittwoch, 10. November 2010, 19.30 Uhr
Stadtarchiv Augsburg, Fuggerstraße 12,
86150 Augsburg

Helmut Graser

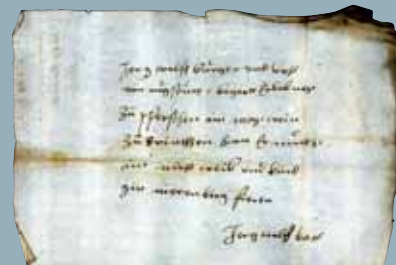
Sprachgeschichte „von unten“

Die Stimme der einfachen Leute in den frühneuzeitlichen Beständen des Stadtarchivs Augsburg

Schmähschriften, Schandlieder, Bestätigungsschreiben von Patientinnen, Erlaubnisscheine zum Besuch der umliegenden Dörfer (sog. „Zechzettel“), Anträge auf Gewährung des Judengeleits – solche und andere bisher kaum beachtete schriftliche Zeugnisse aus dem 16. und 17. Jahrhundert erlauben einen ganz neuartigen Blick auf das Alltagsleben im frühneuzeitlichen Augsburg. Sie wurden nicht von professionellen Kanzleischreibern und Angehörigen der Oberschicht geschrieben, sondern von einfachen Leuten unterschiedlichsten Bildungsstandes. Berichtet wird über ein interdisziplinäres Forschungsprojekt, das von der amerikanischen Sozialhistorikerin B. Ann Tlusty und dem Augsburger Sprachwissenschaftler Helmut Graser gemeinsam durchgeführt wird. Die Ergebnisse werden in der Stadtarchiv-Schriftenreihe „Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg“ publiziert werden. Im Mittelpunkt steht die Frage, welcher Stellenwert dem geschriebenen Wort in der reichsstädtischen Gesellschaft zukam, in der eine zumindest rudimentäre Lese- und Schreibfähigkeit bereits erstaunlich weit verbreitet war.

Dr. Helmut Graser, Akademischer Direktor i. R. am Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur der Universität Augsburg, beschäftigt sich mit der Geschichte der deutschen Sprache und hat zahlreiche Veröffentlichungen, insbesondere zum Frühneuhochdeutschen, vorgelegt.

B. Ann Tlusty PhD, Professor of History, Bucknell University, Lewisburg, Pennsylvania, USA, ist Autorin des Buches „Bacchus und die bürgerliche Ordnung. Die Kultur des Trinkens im frühneuzeitlichen Augsburg“ (Augsburg, 2005). Ihr neues Buch über Waffenrecht und Waffenpflicht in der Frühen Neuzeit steht kurz vor dem Erscheinen.



Mit einem „Zechzettel“ bitten Augsburger Bürger 1583 um die Erlaubnis zum – steuerbegünstigten – Trinken in umliegenden Orten.
Stadtarchiv Augsburg, Reichsstadt Akten I, Nr. 811.



Das Stadtarchiv braucht Ihre Hilfe!

Das Stadtarchiv Augsburg ist die zentrale Anlaufstelle für Forschungen zur Augsburger Stadtgeschichte. Rund 12 Regalkilometer historischer Dokumente der Stadtverwaltung, die bis ins 11. Jahrhundert zurückreichen, sind Zeugnisse einer großen Vergangenheit der ehemaligen Reichsstadt.

Umfangreiche Sammlungen – Karten und Pläne, Plakate, Fotos, Filme, Nachlässe etc. – ergänzen die zentralen Bestände. Leider ist diese wertvolle Überlieferung nur unzureichend gesichert. Das derzeitige Gebäude des Stadtarchivs entspricht in keiner Weise den Anforderungen eines modernen Archivbaus. Viele Dokumente warten noch immer auf eine fachgerechte Verwahrung und Erschließung.

Wie können Sie helfen?

Das Stadtarchiv Augsburg hat im Jahr 2003 einen Freundeskreis ins Leben gerufen. Gegen einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von 20 Euro (Einzelpersonen) bzw. 150 Euro (juristische Personen und Personenvereinigungen) können auch Sie einen wichtigen Beitrag dazu leisten, das „Gedächtnis der Stadt“ zu sichern.

Was sind unsere Ziele?

- Verbesserte Nutzungsmöglichkeiten der Bestände des Stadtarchivs durch Ordnung, Verzeichnung und Digitalisierung
- Bestandserhaltung im Stadtarchiv – Beschaffung von geeigneten Archivgutbehältern, Konservierung und Restaurierung von wichtigem Kulturgut
- Erwerb von nichtkommunalem Schriftgut (z. B. Nachlässe, Wirtschaftsarchive) und ergänzendem Sammlungsgut (z. B. Fotos, Plakate)
- Organisation von Vorträgen, Tagungen und Veranstaltungen zu historischen Themen, die vor allem aus Forschungsarbeiten im Stadtarchiv entstanden sind
- Erarbeitung von Publikationen zur Erforschung der Geschichte des Stadtarchivs und seiner Bestände

Ja, ich möchte die Arbeit des Freundeskreises unterstützen und Mitglied im Freundeskreis werden!

Weitere Informationen unter
www.augsburg.stadtarchiv.de

| |
|--|
| Vorname |
| Name |
| Straße |
| PLZ, Ort |
| Bankeinzug |
| Kontoinhaber |
| Name der Bank |
| BLZ |
| Konto-Nr. |
| Ich bin damit einverstanden, dass der Mitgliedsbeitrag per Bankeinzug erhoben wird. |
| Datum, Unterschrift |
| Förderverein „Freundeskreis des Stadtarchiv Augsburg e.V.“ Fuggerstraße 12, D-86150 Augsburg |
| Geschäftsstelle: Ernestine Ilg, Schriftführerin Telefon (+49) 0821 324 3880 oder 3881 Fax (+49) 0821 324 3883 Geschäftszeiten: Mo – Fr 9.00 – 12.30 Uhr |
| Unsere Bankverbindung: Stadtsparkasse Augsburg, Kto. 240431536 BLZ 720 500 00 |
| Nach Eingang des Aufnahmeantrages nehmen wir mit Ihnen Kontakt auf. |

Abbildung Titelseite: Nach der Hochwasserkatastrophe von 1910 musste der Hochblass Augsburg neu gebaut werden.
Farblithographie des neu errichteten Lechwehres von L. A. Mann.
Stadtarchiv Augsburg, Fotosammlung H 1313.

Stadtarchiv Augsburg

Themenabende **Jahresprogramm
2010**

